

II-8460 der Beilagen zu den Stenographischen Protokollen
des Nationalrates XVIII. Gesetzgebungsperiode

Nr. 4160 13

1993 -01- 21

A n f r a g e

der Abg. Apfelbeck, Dr. Partik-Pablé, Haller
an den Bundesminister für Gesundheit, Sport und Konsumentenschutz
betreffend Silikon-Implantate

Die Ergebnisse einer Untersuchung, wonach Silikon-Implantate das Risiko von Mamma-Karzinomen erhöhen, hat in den USA der sogenannten Schönheitschirurgie Umsatzeinbußen beschert.

Eine Auswertung von Untersuchungsergebnissen der Silikonstudie an der Medizinischen Universitätsklinik Graz, Klinische Immunologie und Immunhämatologie mit der Fragestellung: "Erzeugen die inertesten Silikonprothesen systemische Nebeneffekte vom Typ immunpathologischer Folgereaktionen?" ergab zusammenfassend, daß die verwendeten Marker nicht spezifisch sind und einen Aktivierungszustand der Immunzellen reflektieren, der Tumoren, Entzündungen oder Immunopathien entspricht.

Die Schlußfolgerung aus dieser Auswertung lautet, daß eine Analyse von Immunaktivierungsmarkern hilft, Risikopatienten zu erfassen und den chirurgischen Therapieerfolg zu verbessern.

Die Silikonstudie erfaßt übrigens die Untersuchungsergebnisse von 70 Patientinnen, von denen 43 in einem oder mehreren Tests positiv waren, 27 waren in allen Untersuchungen negativ.

In diesem Zusammenhang richten die unterzeichneten Abgeordneten an den Herrn Bundesminister für Gesundheit, Sport und Konsumentenschutz die nachstehende

A n f r a g e :

1. Sind Ihrem Ressort Hintergrund, Ergebnisse und Auswirkungen der Silikonstudie bekannt ?
2. Ist Ihrem Ressort auch die Auswertung der Ergebnisse durch die Medizinische Universitätsklinik Graz, Klinische Immunologie und Immunhämatologie, bekannt ?
3. Welchen Standpunkt vertritt Ihr Ressort hinsichtlich des Einsatzes von Silikon-Implantaten inklusive Folgewirkungen ?
4. Hat Ihr Ressort bzw. der Oberste Sanitätsrat zum Einsatz von Silikon-Implantaten inklusive Folgewirkungen bereits Empfehlungen oder Warnungen abgegeben ?
5. Wenn nein: wann werden Sie dem Informationsbedürfnis der österreichischen Patientinnen Rechnung tragen ?